



Im Gewerbepark soll ein Gebäude für das Musterungszentrum angemietet werden. Fotos: altfoto.de/Archiv, Stadt Regensburg Bilddokumentation, Peter Ferstl/Stadt Regensburg

Musterungszentrum zieht in Gewerbepark

Stadt soll 2027 wieder Bundeswehrstandort werden – Was passiert mit Ex-Pionierkaserne?

Von Julia Ried

Regensburg. In der Bajuwarenkaserne ist die Bundeswehr auch nach dem Abzug der letzten Division aus Regensburg 2010 präsent geblieben. Dort sitzen etwa ein Karriereberatungsbüro und ein Ansprechpartner für Reservisten. Offizieller Bundeswehrstandort soll Regensburg erst wieder werden, ab 2027 mit dem neuen Musterungszentrum mit circa 50 zivilen Arbeitsplätzen. Was das für die Stadt bedeutet, dazu gehen die Meinungen bei Regensburger Politikern weit auseinander.

Wie SPD-Bundestagsabgeordnete Carolin Wagner mitteilt, werde für das Musterungszentrum ein Gebäude im Gewerbepark angemietet. Dass Regensburg wieder Bundeswehrstandort werde, biete „auch viele Chancen“. Dasselbe gelte, mit Blick auf „Arbeitsplätze und Wertschöpfung“, für den Fall, dass es „einen weiteren Aufbau von entsprechenden Strukturen vor Ort geben wird“. Zwar wäre es wünschenswert, wenn die Mittel für friedlichere Zwecke verwendet werden könnten. Aber die weltpolitische Lage zwingt die Bundeswehr zum Aufbau.

OB Burger freut sich über Anknüpfen an Tradition

SPD-Oberbürgermeister Thomas Burger, der einst in der Nibelungenkaserne Wehrdienst bei der Flugabwehr leistete, begrüßt die offizielle Rückkehr



Zehn-Jahresfeier des Artillerie-Bataillons in der Nibelungen-Kaserne im Jahr 1967



Großer Zapfenstreich zur Verabschiedung 2010

der Bundeswehr in die Stadt. „Ich freue mich, dass wir an die Tradition wieder anknüpfen.“ Die Entscheidung für die Stadt zeige auch, „wie stark der Standort Regensburg ist“. „Wenn die Bundeswehr schon einmal den Fuß wieder in der Tür hat in der Region, vielleicht kommen auch wieder weitere Dinge dazu“, eher keine operativen Einheiten, aber vielleicht Verwaltungseinheiten, „was

Regensburger Kasernen

Nachkriegszeit: Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte teilweise die US-Army die Kasernen: etwa die Rafflerkaserne an der Bajuwarenstraße, die frühere Flak- und spätere Nibelungenkaserne und die Pionierkaserne. Nach ihrem Abzug rückte die Bundeswehr ein.

auch wieder zusätzliche Arbeitsplätze bedeutet und auch mehr Service für die Menschen vor Ort bieten würde“. Gut sei das auch, weil die Kommunen wieder mehr übernehmen sollen bei Katastrophenschutz und Verteidigung. Da sei es hilfreich, „wenn es kurze Wege gibt. Wenn die Bundeswehr schon vor Ort ist, verspreche ich mir auch eine engere Kooperation und Kommunikation“.

Abzug: Heute ist die Bundeswehr aus fast allen Regensburger Kasernen abgezogen. Die Prinz-Leopold- und die Pionierkaserne wurden 2010 als letzte aufgegeben. Eine Ausnahme ist die Bajuwarenkaserne. Hier sitzen noch Bundeswehr-Dienststellen.

CSU-Bundestagsabgeordneter Peter Aumer sagt, er halte es nach der Rückkehr der Bundeswehr durch das Musterungszentrum für wichtig, „die Rolle als Bundeswehrstandort weiter zu stärken“, eine stärkere militärische Präsenz sei „absolut wünschenswert“. Er hatte Regensburg in einem Brief an Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) als ideale „Logistikdrehscheibe Ostbayern“ ins

Spiel gebracht. Wagner, die als SPD-Abgeordnete den besten Draht zum Verteidigungsministerium hat, nennt weitere militärische Einrichtungen in der Stadt aber „allenfalls Zukunftsmusik“. AfD-Politikerin Carina Schießl teilt mit, mehr Militär in der Stadt sei zwar wünschenswert, „aber nur unter der klaren Prämisse: Kein Krieg mit Russland oder sonst einem Land, das nicht einen direkten Angriffskrieg gegen uns führt“.

Areal der ehemaligen Pionierkaserne „erkundet“

Grünen-Abgeordneter Stefan Schmidt dagegen hält Bundeswehr-Strukturen anderswo für besser aufgehoben als in Regensburg, wo Platz knapp sei und ehemalige Kasernenflächen verplant oder nicht geeignet seien. „Einen Bundeswehrstandort mitten in der Stadt halte ich nicht für so zeitgemäß“, sagt Schmidt. Er glaube auch nicht, dass auf dem Areal der ehemaligen Pionierkaserne „irgendwas kommt“. Ob diese nun in die strategische Liegenschaftsreserve des Verteidigungsministeriums überführt werde, sei noch offen, erfuhr er kürzlich, auch wenn das Areal schon „erkundet“ wurde. Die Stadt hatte dort eine Schule für das neue Wohnquartier auf dem Areal der ehemaligen Prinz-Leopold-Kaserne nebenan geplant, dann stoppte der Bund aber wegen der sicherheitspolitischen „Zeitenwende“ den Verkauf an die Kommune.